



Österreich ist fast zur Hälfte mit Wald bedeckt, im Burgenland ist knapp 1/3 der Landesfläche Wald.



Der Wald im Klimawandel

Sieggraben ist – mit einem Anteil von ca. 2/3 der Fläche – eine der walddreichsten Gemeinden des Bundeslandes. Die meisten Wälder werden mehr oder weniger intensiv genutzt. Nur ca. 3 % der österreichischen Wälder sind Naturwälder, die seit langer Zeit vom Menschen unbeeinflusst sind.

WÄLDER ERFÜLLEN WICHTIGE AUFGABEN:

- sie produzieren Sauerstoff und speichern das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂),
- sie schützen vor Naturgefahren,
- sie regulieren den Wasserabfluss und filtern Wasser,
- sie bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen,
- sie sind Erholungsraum für uns Menschen,
- sie versorgen uns mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz.

DER WALD ALS VERBÜNDETER IM KAMPF GEGEN DEN KLIMAWANDEL

Im österreichischen Wald ist so viel CO₂ gebunden, wie im ganzen Land in 40 Jahren freigesetzt wird. Die Verweildauer des Kohlenstoffs beträgt in ungenutzten Wäldern etwa 1000 Jahre. Alte Wälder sind effektivere Koh-

lenstoffspeicher als junge Wälder. Sie haben bereits viel Kohlenstoff in ihrer Pflanzenmasse gespeichert und lagern weiterhin CO₂ ein, solange die Bäume wachsen. Der Waldboden bindet ebenfalls Kohlenstoff, je nach Standort kann dies rund 50 % bis 100 % jener Menge sein, die in den Stämmen, Blättern und Wurzeln gebunden ist.

DER KLIMAWANDEL SETZT AUCH DEN WÄLDERN ZU

Extreme Wetterereignisse, Stürme, Hitze und Dürreperioden sowie höhere Waldbrandgefahr sind Folgen des vom Menschen verursachten Klimawandels. Durch Hitze und Trockenheit gestresste Bäume sind weniger widerstandsfähig gegen Schädlingsbefall. Zudem werden einige Schädlinge durch das wärmere Klima gefördert und können sich stärker vermehren. Die Fähigkeit der Wälder CO₂ zu speichern, nimmt dadurch in weiterer Folge ebenfalls ab.

NATURNAHE WÄLDER SIND WIDERSTANDSFÄHIGER UND FÖRDERN DEN KLIMASCHUTZ

Die hohe Biodiversität eines gesunden Waldes stabilisiert das Ökosystem und hilft so bei der Anpassung an den Klimawandel. Mit einer entsprechenden Bewirtschaf-

tungsstrategie können Bewirtschafter*innen ihre Wälder klima-fit machen. Dabei gilt es Kahlschläge, hohen Wildverbiss und extremen Biomasseentzug zu vermeiden und Maßnahmen für mehr Biodiversität im Wald zu setzen.

MASSNAHMEN FÜR MEHR BIODIVERSITÄT IM WALD:

Förderung der Strukturvielfalt

Bäume, Sträucher und krautige Pflanzen verschiedener Arten und Größe wirken sich positiv auf die Vielfalt und Stabilität der Waldbestände aus. Struktureiche Waldränder mit heimischen Sträuchern leiten vom Wald zur offenen Landschaft über und sind ein besonders artenreicher Lebensraum. Der Strauchmantel wirkt sich positiv auf das Klima im Wald aus, indem er Wind und Hitze abhält.

Angepasste Baumartenwahl, hohe Baumartenvielfalt und Naturverjüngung

Passen die Ansprüche eines Baumes zum Standort, ist er robuster und gesünder und kann besser wachsen. Wälder mit einer großen Vielfalt an Baumarten sind widerstandsfähiger und können sich besser an zukünftige

Veränderungen anpassen. Die Bäume aus der Naturverjüngung sind an den Standort angepasst.

Förderung von Totholz und Kleinstlebensräumen

Totholz ist die Lebensgrundlage einer Vielzahl von Pflanzen, Tieren und Pilzen. Kleinstlebensräume wie Baumhöhlen, Wurzelstöcke, Feuchtbiootope und Asthaufen erhöhen die Vielfalt und bieten Lebensraum für zahlreiche Organismen.

Erhalt von Altbäumen

Lebende oder bereits abgestorbene große Altbäume bieten besondere Kleinstlebensräume und sind für die Erhaltung der typischen Artengemeinschaften im Wald bedeutsam.

Einzelstammnutzung statt Kahlschlag

Die Einzelbaumentnahme schafft kleinräumige Strukturen und Lebensräume. Zwischen den Altbäumen kann sich eine standortgerechte Naturverjüngung aus den Samen der Altbäume entwickeln.

Verzicht auf forstliche Nutzung in Naturwaldreservaten

Waldgebiete die besonders schützenswerte Lebensräume darstellen, sollten ungestört bleiben und forstwirtschaftlich nicht genutzt werden.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union